

Wasserprediger und Weintrinker

‘Er predigt Wasser und trinkt Wein’, lautet das biblische Sprichwort, das uns ermahnt, nicht das eine zu sagen und das andere zu tun. Genau diesen Vorwurf macht die EU-Kommission der Bundesrepublik, wo es um das knirschende Scharnier zwischen EU-Erweiterung und Agrar-Protektionismus geht.

Niemand predigt die Osterweiterung der Union leidenschaftlicher als die Deutschen. Freilich zeigt sich kaum einer hartleibiger als Bonn, wenn der Predigt die entsprechende Praxis folgen muß. So hat denn die Bundesrepublik in den vergangenen Wochen kräftig eine EU-Initiative zu verwässern versucht, welche den östlichen Nachbarn eine bescheidene Erhöhung ihrer Agrarexporte zugestehen soll. Da sträubt sich Bonn, wie ein britischer Diplomat sarkastisch anmerkt, gegen eine zusätzliche halbe Lkw-Ladung Erdbeermarmelade aus Bulgarien, gegen 14 Tonnen Salatköpfe aus Polen. Zudem, so

wird aus Brüssel berichtet, sperren sich die Deutschen auch am meisten gegen die Beschneidung des monströsen Agrar-Subventionsetats, der auf knapp 80 Milliarden Mark angewachsen ist.

Das ist nicht bloß lächerlich, sondern töricht. Wer dieses Monster nicht schlachten will, der sagt automatisch ‘nein’ zu EU-Osterweiterung. Denn: Um den Osteuropäern die gleichen Pfründe auf dem Agrarsektor zu gewähren, müßte die EU 26 Milliarden Mark an Ausgleichszahlungen überweisen. Das schafft der EU-Steuerzahler nicht, und deshalb können wir mit diesem System keine Osterweiterung betreiben. Umgekehrt würde dessen Demontage beiden Seiten dienen: Die Westeuropäer könnten Steuern sparen, Osteuropa, wo noch ein Viertel der Menschen auf dem Lande arbeitet, könnte rascher in die EU integriert werden.

jj